

Mit 16 Jahren startete Michael Urban seine erste Firma. Als Gründer des Online-Versandhändlers Buch.de stieg er später zu den Wunderkindern der New Economy auf. Bei seinen Bienenstöcken kann der Münsteraner vom Business entspannen.

# BESUCH BEIM BIENENKÖNIG

Im Frühjahr fährt der Internet-Unternehmer Michael Urban oft raus ins Tecklenburger Land. An einem Feldweg kümmert er sich um sein neuestes Projekt: die Imkerei.

AUTOR: THOMAS NÖTTING.

**ALS ER ZEHN JAHRE ALT IST**, macht Michael Urban mit seinen Eltern Urlaub in Barcelona. Der Junge sitzt oft am Küchenfenster des Ferienhauses. Von dort aus kann er die Zitronen berühren, die am Baum gegenüber wachsen. Irgendwann will er auch so ein Haus im Süden besitzen, sagt sich der Junge. Mit einem Zitronenbaum, direkt am Küchenfenster.

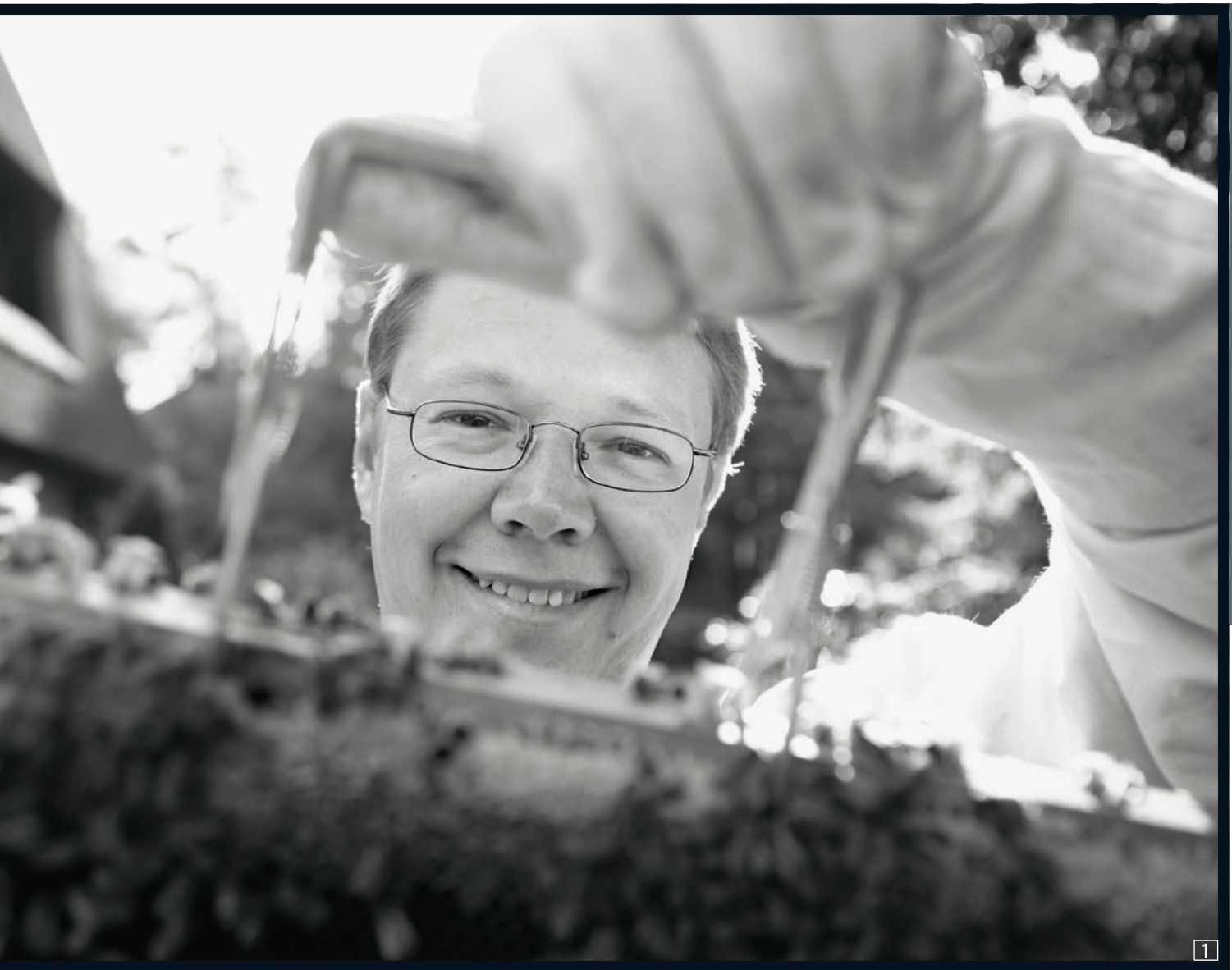
26 Jahre später baut er dieses Haus. Urban ist inzwischen ein erfolgreicher Internet-Unternehmer. Sein Feriendomizil in Meloneras auf der spanischen Sonneninsel Gran Canaria ist noch im Rohbau, da kauft er einen großen Zitronenbaum. Er pflanzt ihn direkt vor das Küchenfenster. Urban kann nun „gar nicht erwarten, das erste Mal zu ernten“. Doch im nächsten Frühjahr baumelt bloß eine einzige Frucht am Baum. Auch im darauf folgenden Jahr verliert sich nur eine Zitrone zwischen den Zweigen. Ein Bekannter klärt ihn auf. „Entweder, du nimmst einen Pinsel und bestäubst jede einzelne Blüte selbst. Oder du schaffst dir ein paar Bienen an.“ Urban stellt einen Bienenkasten in den Garten. Im nächsten Frühjahr ist der Baum voller Früchte.

Bei den meisten Menschen wäre die Geschichte an dieser Stelle zu Ende. Nicht bei Michael Urban. Da fängt sie erst an.

Frühjahr 2011. Urban parkt sein Auto an einem schmalen Feldweg. Es ist früher Nachmittag. Der Internet-Unternehmer steuert zielstrebig einen dunkelgrünen Holzwagen an. Dort empfängt ihn ein sonores Summen. Die ersten Sonnenstrahlen im April locken die Wagenbewohner aus allen Ritzen der rot, gelb und blau gestrichenen Wände. Die Bienen schwärmen zur Siedlung auf der anderen Seite der Wiese. Urban schließt die Tür auf und freut sich. „Da blühen schon die Vorgärten.“

Das Thema hat ihn gepackt. Aus der Geschichte mit dem Zitronenbaum sei schnell ein Hobby geworden „und dann Leidenschaft“. Elf Völker beherbergt derzeit der grüne Bienenwagen, den er vergangenes Jahr einer alten Imkerin aus der Nähe von Potsdam abgekauft hat. Weitere neun Kästen stehen im Garten seines Hauses im münsterländischen Mettingen. Je zwei weitere am Gebäude seiner Firma, der Online-Druckerei Logiprint in Ibbenbüren, und in Gran Canaria. Aber auch das soll erst der Anfang sein. Urban verhandelt bereits über den Kauf weiterer Bienenwagen. Noch diesen Sommer will er einen Gehilfen einstellen. „100 bis 150 Völker“ möchte Urban irgendwann besitzen. Das wären rund vier bis sechs Millionen Bienen. Er würde dann bereits zu den 200 größten Imkereibetrieben Deutschlands gehören. Michael Urban ist jemand, der viel und gerne von sich erzählt. Wenn er sich für etwas begeistert, kann er dabei sehr mitreißend sein. Seine fast 40 Jahre sieht man ihm nicht an, den jugendlichen Elan hat er sich bewahrt. Mit ihm stieg der Gründer von Buch.de einst als junger Twen zum Star der New Economy auf. Urban erzählt, wie er stundenlang mit alten Imkern telefoniert hat, bis der Akku seines Telefons





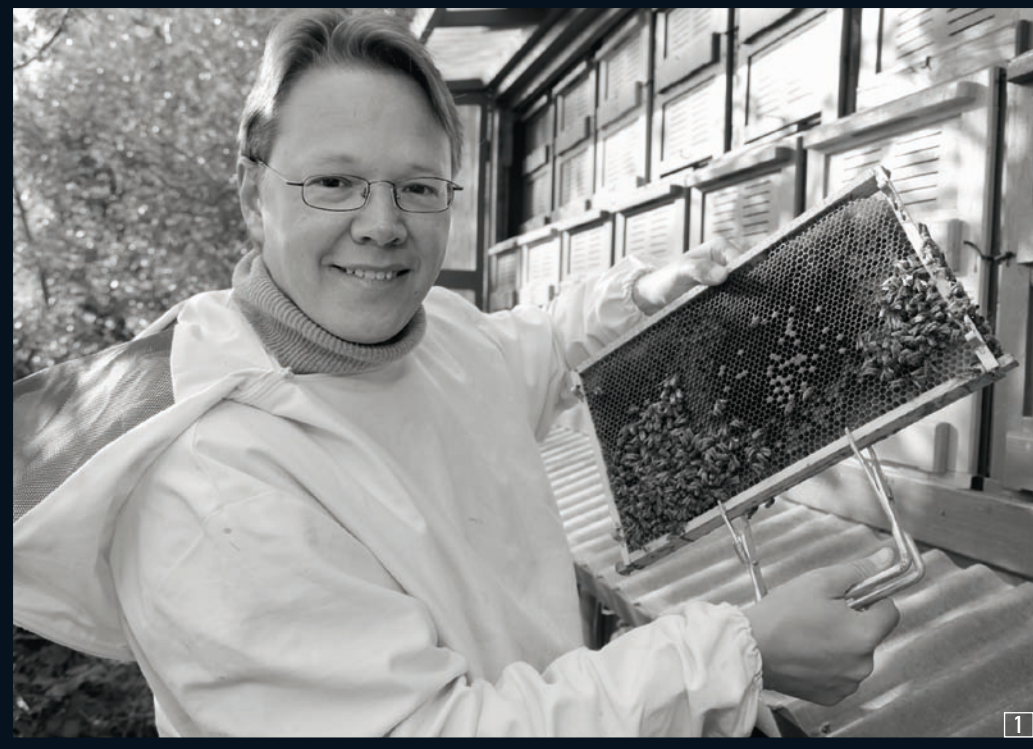
1

leer war. Weil er „wissen wollte“, was da im Bienenstock „genau passiert“. Wie er irgendwann so viele Notizen beisammen hatte, dass er beschloss, ein Buch daraus zu machen. Es erscheint noch diesen Sommer im Pergamon-Verlag, der Keimzelle von Buch.de. Das Werk ist aber auch Teil eines Masterplans, dessen Ziel Urban mit dem ihm eigenen Selbstbewusstsein formuliert: „Ich will das Thema Imker en vogue machen“, sagt er, „es muss aus dieser Pfeifenopa-Ecke raus.“

Denn Deutschlands Imker haben ein Nachwuchsproblem. Da ticke eine ökologische Zeitbombe, „die man uns eigentlich täglich in der *Tagesschau* vorhalten müsste“, meint Urban. „Ohne Imker gibt es keine Bienen. Und ohne Bienen keine Früchte.“ Hinzu kommen Monokulturen und Pestizid spritzende Landwirte, die Jahr für Jahr ganze Bienenvölker ausrotten. „Unglaublich“, findet er das, „der Ertrag der Bauern wäre viel höher, wenn sie mit Imkern kooperieren würden.“ Er deutet

1 Im Garten seines Hauses in Mettingen stehen inzwischen neun Bienenstöcke. Michael Urban kontrolliert regelmäßig die Brut und die Honigproduktion.





auf einen Baum am Feldweg. „Früher wären mir die Blüten dort gar nicht aufgefallen. Heute freue ich mich, wenn ich das sehe. Meine Bienen machen daraus Honig. Ich gehe mit anderen Augen durch die Welt.“

Im Bienenwagen hat Urban inzwischen den Kasten mit der Nummer 24 geöffnet. Vorsichtig nimmt er einen Holzrahmen mit den Waben heraus, an der ein dunkler, brummender Pulk mit Hunderten Arbeiterinnen haftet. Er kontrolliert die Brut. Die ersten Larven sind bereits geschlüpft. „Das sieht gut aus“, befindet er und macht sich an die nächste Wabe. Das System heißt im Fachjargon Hinterbehandlungsbeute und ist zeitaufwendig. Der Imker muss bei der Honigernte jeden der hintereinander gestaffelten Rahmen einzeln herausnehmen. Über dieses Problem hat Urban bereits nachgedacht. Ein Tischler wird demnächst ein von ihm selbst entwickeltes Schubladensystem mit Teleskopschienen einbauen. „Alle Imker, mit denen ich gesprochen habe, meinen, dass das nie funktionieren wird“, sagt er und lächelt. „Aber man muss das ausprobieren. Der schlimmste Satz für mich ist: Das haben wir immer schon so gemacht.“

Dieser Satz verfolgt ihn. Die Buchhändler haben ihn gesagt, als Urban ihre Branche aufmischte. Er denkt quer und groß, so ist er ein erfolgreicher Unternehmer geworden. Schon als Schüler verkauft er für die Ibbenbürener Stadt Schülerzeitung so viele Anzeigen, dass irgendwann das Finanzamt klingelt. Mit 16 Jahren gründet er seinen Verlag. Die Eltern bürgen bei der Sparkasse. Mit 25 entwickelt er die erste digitale Buchdatenbank Deutschlands, mit 27 führt er die daraus entstandene Firma Buch.de an die Börse. Seine Anteile verkauft er später an den Douglas-Konzern. Er ist gerade mal 30 Jahre alt, als er mit Logiprint eine der ersten Online-Druckereien überhaupt gründet.

„Was ich mache, das mache ich richtig“, sagt er über sich. Die Imkerei betreibt er nun mit derselben Konsequenz wie seine Unternehmen. Urban pflegt ein großes Netzwerk. Das will er in den Dienst der Bienen stellen. „Das Thema gehört zu meinen wichtigsten Projekten derzeit“, sagt er. Wen wundert es, dass der einstige Internet-Pionier seine Honigernte auch in einem Online-Shop verkaufen will? Der wird „Fleissiges-Bienchen.de“ heißen. Via Mausclick wird man dort Gläser mit individuellen Etiketten or-

dern können. An Sommerabenden sitzt Urban oft zusammen mit seinem Sohn Maximilian im Garten und sieht dem Formationsflug der Bienen zu. „Stundenlang können wir da zugucken“, erzählt er. „Die Struktur in so einem Bienenstock“ fasziniert ihn, „die Ordnung im scheinbar Ungeordneten“. Alles basiert auf Hierarchie, eigentlich so ähnlich wie in einer gut funktionierenden Firma.

Einer der Bienenkästen gehört Maximilian. Er ist jetzt elf, etwa so alt wie sein Vater damals, als der in Barcelona am Küchenfenster saß. Das eigene Volk hat ihm der Vater vorfinanziert. Mit der ersten Honigernte wird er den Vorschuss zurückerzahlen. „Wenn mein Sohn seinen ersten Honig verkauft“, sagt Urban, „werde ich wohl sehr stolz sein.“ □

**1** Den grünen Bienenwagen hat der Buch.de-Gründer letztes Jahr von einer alten Imkerin gekauft. Ihn will er bald mit einem selbst entworfenen Schubladensystem aufrüsten. **2** Unternehmer Urban: Zu seinen aktuellen Projekten zählt der Logicode – ein QR-Code, mit dem sich Adressen direkt ins Smartphone laden lassen.

